

Respektierung einer Überzeugung statt Vorverurteilung- eine unangemessene Erwartung in der Aufarbeitungsdebatte?

Die folgenden Ausführungen richten sich an Kurt Zeisewis direkt.

Bei Ihrem Bemühen um Respektierung Ihrer Überzeugungen, Herr Zeisewis, ist Ihnen wahrlich nicht zu unterstellen, Sie wollten politische Überzeugungsarbeit leisten, schon gar nicht zielen Sie darauf ab, daß andere Ihren Standpunkt, respektive Ihre Überzeugungen als unumstößliche Wahrheiten übernehmen sollen, sozusagen als Voraussetzung für eine gelungene Aufarbeitung. Nein, es geht Ihnen vielmehr, wie ich meine, darum, daß – ehe ein politisch-moralisches Urteil zu diesen Überzeugungen abgegeben wird – diese als ein von Ihnen in jener Zeit begründet vertretener Standpunkt respektiert werden.

Zur Diskussion über Ihre Überzeugungen kommt es nicht oder nur gelegentlich, weil in der Debatte um die Vergangenheitsaufarbeitung das in gesellschaftlich-politische Strukturen eingebundene individuelle (deshalb nur psychologisch zu klärende) Handeln von den historisch entstandenen Bedingungen abgetrennt wird. Die individuelle Realisierung gesellschaftlich geschaffener Handlungs- und Lebensmöglichkeiten wird auf die Frage nach »richtigem« oder »falschem« Handeln bzw. mit den psychologischen Kategorien »schuldig« und /oder »unschuldig« auf eine Kausalbeziehung verkürzt.

In der Aufarbeitungsdebatte stehen auf der einen Seite diejenigen, die aus einem bewußten politischen Standpunkt heraus Ihr Leben in und für die DDR gelebt und begriffen hatten. Von diesem Standpunkt aus nahmen Sie damals den Kampf auf in bewußter gesellschaftlicher Verantwortungsübernahme für den Aufbau gegen bürgerlich-kapitalistische Gesellschaftsverhältnisse. Dabei hatte jeder DDR Bürger mit sich auszumachen, wie er den qualitativen Ausgleich seiner Lebensperspektive zu den Menschen in der BRD lebenspraktisch herstellte.

Zwischen den angestrebten Zukunftsperspektiven neuer gesellschaftlicher Verhältnisse und den real existierenden kapitalistischen Verhältnissen gab es einschneidende Unterschiede. Der Wirtschaftsaufschwung in der BRD bescherte seinen Akteuren nach und nach einen hohen materiellen Lebensstandard, ermöglichte den Menschen aber nicht nur zunehmend bessere materielle Lebensverhältnisse, sondern sicherte auch bürgerliche Freiheiten, wie sie wahrscheinlich wirklich nie zuvor bestanden. Auf dieser konkreten materiellen Basis waren die Auseinandersetzungen bzw. ideologische Kämpfe mit dem System der Ostblockländer allemal leichter zu führen und zu gewinnen.

Die jetzige ausschließliche Kennzeichnung des Lebens in der DDR als das Leben in einer Diktatur und in einem Unrechtsstaat, die Kennzeichnung des Sozialismus als einer widernatürlichen, dem menschlichen Wesen zutiefst widersprechenden Theorie sind Vorverurteilungen und keine geeignete Grundlage, wie sich bisher zeigte, Menschen für